

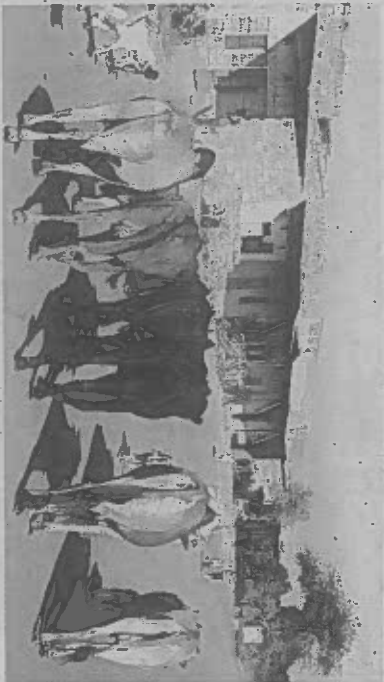
Dingolfing

Hakuna Matata - Laufende Hilfsprojekte in Kenia besucht

Lichtbildervortrag am 25. November im Kolpinghaus

„Für uns ist es wichtig, die von uns gestarteten Projekte auch regelmäßig selbst zu begutachten und zu prüfen. Nur so können wir auch sicherstellen, dass die Spendengelder gut angelegt sind und dort ankommen, wo sie wirklich benötigt werden“, meinte Markus Baumann, der 1. Vorsitzende von Hakuna Matata - Dingolfing für Kenia e.V. nach der Rückkehr aus Ostafrika. Im August dieses Jahres war Familie Baumann mit ihren drei Kindern wieder im kenianischen Hochland unterwegs, um die von dem Dingolfinger Verein unterstützten Dörfer zu besuchen.

Die Erfahrungen und auch der Status der einzelnen Projekte werden am Sonntag, 25. November, ab 17.30 Uhr im Kolpinghaus in Dingolfing im Rahmen eines kurzweiligen Lichtbildervortrages vorgestellt. So gibt es vieles zu berichten aus den Bereichen Brunnenbau, Schulbildung oder auch vom In Ndunguni gegründeten Frauenverein. Außerdem kommen in dem kurzweiligen Vortrag auch die touristischen Aspekte der Reise mit Besuch in den Nationalparks Massai Mara und die Besteigung des Vulkans Mount Longonot nicht zu kurz.



Dorfstraße in Kikesa.

Die Bilder zeigen insbesondere auch den Alltag im Hochland nordöstlich von Nairobi und machen deutlich, wieviel großer Zeitaufwand für alltägliche Tätigkeiten im Haushalt erforderlich ist, wober wir uns gar keine Gedanken machen müssen. So waren zur Versorgung der funktöpfigen Familie drei Personen von früh bis spät beschäftigt. Es beginnt schon mit der Zubereitung des Frühstückes, wozu erst einmal zwei bis drei Kohlen- oder Holzkocher angeheizt werden müssen, anstatt den Herd oder die Kaffeemaschine einzuschalten. Allein das Sammeln von Brennholz kann schon mehrere Stunden kosten, da das Geld zum Kauf von Kohle fehlt. Auch Butter wird selbst gemacht, indem Milch bzw. Sahne in einem alten Plastikkanister mit einem Seil an einem Baum befestigt wird und dann mindestens eine halbe Stunde durch geschüttelt wird. Das Waschen von Wäsche ist ebenso zeitintensiv, da es keine Waschmaschine gibt, sondern jedes Wäschestück ohne grobe Hilfsmittel von Hand gewaschen werden muss. Für sehr viele dieser Arbeiten wie auch zum Trinken für Mensch und Tier wird Wasser benötigt, das nicht wie hierzulanda in Mineralwasser-Qualität aus

Stunde durch unwegsames Gelände. Wer einen Esel besitzt, kann sich somit glücklich schätzen, da dieser wie in Kikesa die Kanister über 70 Höhenmeter bis ins Dorf hinauf trägt. Wer keinen Esel hat, muss die Kanister am Rücken den felsigen Abhang hoch tragen. Hinzu kommen noch Wartezeiten an der Wasserstelle von bis zu drei Stunden, um endlich an der Reihe zu sein.

Und nicht nur Zeitaufwand ist zu berücksichtigen. Das Wasser in Ndunguni ist für unsere Verhältnisse absolut ungenießbar, da es sich um Oberflächenwasser aus einem Sand-Damm handelt, das salzig, aber auch stark verkeimt ist und somit ein echtes Gesundheits-Risiko darstellt.

Gerade hier möchte Hakuna Matata Abhilfe schaffen und in Ndunguni im nächsten Jahr den ersten Brunnen bauen. Die Planung für den „Brunnen für Ndunguni“ wurde vor Ort in Kenia vorangehtoben und es wird in diesem Jahr noch mit den notwendigen Vorarbeiten gestartet.

Für den letztendlich Bau des Brunnens werden jedoch noch finanzielle Mittel benötigt, da das Wasser zirka 180 Meter tief im felsigen Untergrund liegt und somit die Bohrung und auch die Brun-